



Ausschussdrucksache 21(10)47-B
vom 10. Februar 2026

Schriftliche Stellungnahme
des Einzelsachverständigen Felix Körner

für die 16. Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat

Öffentliche Anhörung

zu dem Gesetzentwurf der Bundesregierung

Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Bundesjagdgesetzes
und zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes

BT-Drucksache 21/3546

am Montag, dem 23. Februar 2026
16.30 Uhr bis 18.30 Uhr

„Verschont mir meine Wölfe, die ich mir mit harter Arbeit erzogen habe!“

Das Thema Wolf und Herdenschutz begleitet mich als 31 Jahre jungen Brandenburger nun mittlerweile seit mehr als 20 Jahren. Seit 2005 lernte ich als Sohn eines Heideschäfers um Jüterbog – Teltow Fläming was es heißt, seine Schafherden vor dem Großbeutegreifer Wolf zu schützen. Immer in dem Wissen, dass es keine 100%ige Garantie dafür gibt, dass der Aufwand den man betrieben hat, doch nicht ausreichte.

Mit zunehmendem Sachverstand im Bereich Landwirtschaft, sei es in der Landwirtschaftslehre oder den anschließenden Weiterbildungen zum Techniker für Landbau und Schäfermeister, war das Thema Herdenschutz ein Begleiter, welches nie schulpädagogisch unterwiesen wurde, sondern ausschließlich auf Erfahrungen und deren Austausch beruhte. Die ersten Unterstützungen holten sich Schäfer von Berufskollegen aus Regionen, in denen der Wolf zu keiner Zeit verschwunden war. Aber wie sollte man diese Methoden in die deutsche Kulturlandschaft integrieren? Für die flachen dünnbesiedelten Regionen Brandenburgs, in denen sich auch der Wolf schnell heimisch fühlte, mochten sich schnell Wege und Lösungen finden, um dem Problem Herr zu werden. Rückblickend fühlen sich diese Wege und Lösungen an, die das Wort „Wettrüsten“ nicht näher beschreiben könnte. Und nun, seit dreieinhalb Jahren, haben wir ein für uns funktionierendes System geschaffen. Eine Kombination aus Elektrozäunen, Herdenschutzhunden und höchst gewissenhafter Arbeit führte dazu, dass der Wolf kein Problem mehr darstellt. Letzten Endes bleibt allein die Aufgabe, diese Dinge beizubehalten, zu managen und durchzuhalten. Ein Herdenschutzkonzept mit hoher Dynamik und 99%iger Sicherheit, integriert in den täglichen Betriebsablauf, der mittlerweile das halbe Tagesgeschäft des Schäfers beinhaltet. Die Freiheit die man als Schäfer verspürt, ist nun geknüpft an die finanzielle Absicherung dieser funktionierenden Herdenschutzmaßnahmen, denn ohne diese wird niemals eine Akzeptanz des Wolfes in unserer Kulturlandschaft Deutschland möglich sein.

Nach gefühltem jahrelangem Stillstand jetzt nun ein neuer Schritt: der Wolf soll ins Jagdgesetz.

Viele Diskussionen und Debatten, viele Akteure darunter Verbände, NGOs, Wissenschaft, alle treffen jetzt aufeinander. Aber als Schäfer und Herdenschützer kommt die Frage auf „Ist es der letzte ein Prozent um in Sicherheit zu sein?“.

Dass eine schnelle Lösung geboten wird, sollte es doch einmal nicht ausreichen, was man leistet, scheint in den ersten Gedanken verlockend. Aus benachbarten Ländern wird berichtet, dass es zu mehr Problemen als vorher kam. Bedeutet es, dass das „Wettrüsten“ wieder weiter geht? Schneller zu sein, als der Wolf, Politik und Patronen? Betriebsintern wurde damit bereits begonnen.

Grundsätzlich begrüßte ich den Vorschlag den Wolf ins Jagdrecht aufzunehmen, doch meine Erfahrungen sagen, es ist an großen Bedingungen geknüpft. Ein Eingriff in die Natur bedingt immer eine Gegenreaktion und weniger ich, sondern meine Schafe in den Flora – Fauna - Habitaten werden die Hauptleidtragenden sein.

Weder Zahlen, noch Quoten, es braucht nur ein kleines Stück mehr Sicherheit. Herdenschutz muss in seinen variantenreichen Anwendungen das erste Mittel bleiben. Eine Entnahme von Wölfen sollte als letzte Instanz des Herdenschutzes gesehen werden, nicht als Lösung für Probleme.

Wir haben ein Miteinander gefunden, den Einklang von Herden, Hirten, Hunden und Wölfen. Meine Wölfe um mich herum, haben gelernt, wie es ist mit mir zu leben und meine Wölfe betreiben mit mir Herdenschutz. Daher: **Verschont mir meine Wölfe, die ich mir mit harter Arbeit erzogen habe.**